

Predigt für die Epiphaniiaszeit (Letzter)

Kanzelgruß:	Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.
Gemeinde:	Amen.

Gottes Wort an uns heute steht geschrieben im 2. Petrusbrief im 1. Kapitel:

- 16 Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus; sondern wir haben seine Herrlichkeit mit eigenen Augen gesehen.**
- 17 Denn er empfing von Gott, dem Vater, Ehre und Preis durch eine Stimme, die zu ihm kam von der großen Herrlichkeit: Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.**
- 18 Und diese Stimme haben wir gehört vom Himmel kommen, als wir mit ihm waren auf dem heiligen Berge.**
- 19 Umso fester haben wir das prophetische Wort, und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet als auf ein Licht, das da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgeht in euren Herzen.**
- 20 Und das sollt ihr vor allem wissen, dass keine Weissagung in der Schrift aus eigener Auslegung geschieht.**
- 21 Denn es ist noch nie eine Weissagung aus menschlichem Willen hervorgebracht worden, sondern getrieben vom Heiligen Geist haben Menschen in Gottes Auftrag geredet.**

Lasst uns beten: Lieber Gott, unser Vater im Himmel, schenke uns deinen Heiligen Geist, damit er unsere Herzen für dein Wort öffne.

Gemeinde: Amen.

1.

Liebe Gemeinde,

die Briefe des Neuen Testaments, so genannte „Episteln“, geben uns einen guten Einblick in die Gemeinden des Urchristentums. Wie sie waren, was sie glaubten,

welche Hoffnungen, Probleme und Streit sie hatten: das alles erfahren wir in den Episteln direkt oder zwischen den Zeilen.

Der heutige Predigttext ist ein gutes Beispiel dafür. Die Gemeinden, an die der Apostel Petrus seine zwei Briefe geschrieben hat, befanden sich in der Krise. Es ging dabei nicht mehr und nicht weniger als um die Glaubwürdigkeit und die Wahrheit des Evangeliums von Jesus Christus. Die Christen und Christinnen der ersten Generation fragten sich, ob Jesus wirklich derjenige ist, wie es von ihm gepredigt wurde: Gottes Sohn, der Heiland und der Herr.

Auslöser dieser grundsätzlichen Krise war das Ausbleiben der erwarteten Wiederkunft Jesu. Die ersten Christen und Christinnen haben ihr ganzes Vertrauen auf die Hoffnung gesetzt, dass Jesus noch zu ihren Lebzeiten wiederkommen würde. Aber das war eben nicht so, die ersten starben und nichts geschah. Die christlichen Gemeinden wurden verfolgt, es gab theologischen Streit in den Gemeinden und sogar unter den Aposteln, und die Hoffnung auf eine baldige Erlösung wurde enttäuscht. Das alles zusammen wurde für viele zu einer schwierigen Frage: Könnte es sein, dass das Evangelium von Jesus Christus ein einziger Schwindel sei? Diese Frage wurde zu einem Streit unter den Gemeinden um die Wahrheit über Jesus Christus.

Etwa 2000 Jahre trennen uns von den ersten Christen und Christinnen. Ist es heute aber viel anders als damals? Wir haben heute andere Fragen, die uns beschäftigen. Die Frage nach der Wiederkunft Jesu dürfte unbedingt dazu gehören. Bei dieser Frage ging es damals nicht nur darum, wann er kommt. Es ging um das Ganze: Wer war Jesus wirklich? War er, bzw. ist er Gottes Sohn, der verheißene Messias, der Herr über die ganze Welt? Oder war er nur ein guter Mensch, ein Anführer einer religiösen Bewegung?

Fragen, Zweifel, Streit um die Wahrheit des Evangeliums von Jesus Christus: Das verbindet uns Christen von heute mit den Christen und Christinnen von damals. Und so wie damals werden auch wir heute mit der Frage nach der Wahrheit über Jesus Christus konfrontiert: von außen durch andere, aber auch von innen durch uns selbst.

2.

Die Antwort des Apostels Petrus auf die Frage nach der Wahrheit über Jesus Christus ist ganz klar und unmissverständlich: Auch wenn sich die Hoffnung der ersten Generation auf die baldige Wiederkunft nicht erfüllt hat, ist und bleibt das Evangelium von Jesus Christus wahr und glaubwürdig, nämlich, dass Jesus Christus Gottes Sohn ist, der versprochene Messias und der Herr der Welt.

Denn wir sind nicht ausgeklügelten Fabeln gefolgt, als wir euch kundgetan haben die Kraft und das Kommen unseres Herrn Jesus Christus, sondern wir haben seine Herrlichkeit selber gesehen, schreibt Petrus den Gemeinden. Und dann erzählt er ihnen diese besondere Erfahrung, von der das heutige Evangelium berichtet, nämlich die Verklärung Jesu, als Petrus, Johannes und Jakobus mit Jesus auf einen hohen Berg gestiegen waren und aus der Wolke eine Stimme gehört haben: **Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe**. Diese drei Jünger hörten und sahen, dass Jesus, mit dem sie täglich Umgang hatten, mehr war als nur ein Mensch: Er war Gottes Sohn. In ihm sind sie dem Ewigen Gott begegnet.

Petrus ist Augenzeuge von etwas Großem und Fundamentalem. Er erzählt den Christen keine Märchen, sondern etwas, was wirklich geschehen ist. Das, was er selbst gesehen und gehört hat, trägt seinen Glauben und soll nun auch die Gemeinden in ihrem Zweifeln und Fragen tragen und sie zum Glauben und zur Zuversicht verhelfen.

Nicht anders ist es auch bei uns, liebe Gemeinde. Auch unser Glaube an Jesus Christus wird von dem getragen und begründet, was Frauen und Männer vor etwa 2000 Jahren gesehen und gehört haben. Menschen, die mit Jesus unterwegs waren, die seine Wunder gesehen und seine Worte gehört haben, die seinen Tod am Kreuz miterlebt, aber auch dem auferstandenen Christus begegnet sind. Sie waren Augenzeugen von der Herrlichkeit Jesu Christi als Gottes Sohn. Sie haben erlebt und bezeugt, wie Gott im irdischen Jesus erschienen ist. Und ihr Zeugnis ist der Grund unseres Glaubens an Jesus Christus. An diesem Zeugnis geht kein Weg vorbei: entweder halten wir es für wahr und verlassen wir uns auf ihn, oder wir verlieren jeden Grund für unseren Glauben an Jesus Christus.

Seine eigene Erfahrung mit Jesus Christus und damit auch sein Bekenntnis zu Jesus Christus sieht Petrus aber von einer anderen Erfahrung bestätigt. Paulus spricht nämlich von der Erfahrung, die Menschen vor ihm gemacht haben. Menschen, die – wie Petrus sagt – getrieben vom Heiligen Geist, Gottes Wort ausgesprochen haben. Das ist neben seinem Augenzeugnis die zweite Begründung für den Glauben an Jesus Christus.

Petrus schreibt von den Weissagungen, die Menschen durch den Heiligen Geist im Namen Gottes gesprochen haben. Er redet hiermit von den Weissagungen von dem Kommen des Messias aus dem Alten Testament. Weil Jesus Christus dieser Messias ist, wovon Petrus selbst Augenzeuge ist, dann sind diese Weissagungen wahres Gottes Wort. Denn, so Petrus, solche Worte können nicht von Menschen stammen, sondern allein durch den Heiligen Geist. Er treibt Menschen, damit sie im Namen Gottes die Wahrheit sprechen und verkündigen.

Was für die Weissagungen des Alten Testaments gilt, gilt für das ganze biblische Zeugnis von Jesus Christus: Der Heilige Geist hat Menschen bewegt, damit sie Gottes Wort sprechen. Durch die Schrift spricht Gott zu uns Menschen. Der Heilige Geist ist aber auch die Kraft, die Gottes Wort in uns lebendig macht, damit es das bewirkt, wozu das Wort ausgesprochen wurde: den Glauben an Jesus Christus.

So ist Gottes Wort und auch seine Wahrheit mit Jesus Christus verbunden: Das, was den Glauben an Jesus Christus als Heiland und Herr bewirkt, ist Gottes Wort und Wahrheit. Glauben heißt aber nicht, im Besitz der Wahrheit zu sein. Denn die Wahrheit muss immer wieder erschlossen werden. Glauben heißt, sich auf das Zeugnis der Schrift zu verlassen und darauf zu vertrauen, dass Gott in Jesus Christus bei uns ist - heute und in der Zukunft.

3.

Und genau darum geht es Petrus in seinem Brief: den Christen Mut zu machen und ihnen Hoffnung und Zuversicht zu vermitteln. Deswegen ermahnt er sie dazu, auf das prophetische Wort zu achten und daran festzuhalten. Das prophetische Wort ist das Wort von Jesus Christus, von seiner Herrlichkeit als Gottes Sohn. Die Christen sollen auf dieses Wort achten und daran festhalten, weil dieses Wort ein **Licht (ist), das,**

da scheint an einem dunklen Ort, bis der Tag anbreche und der Morgenstern aufgehe in euren Herzen, schreibt der Apostel.

Petrus sieht diese Welt als einen Ort der Dunkelheit. Er hat dennoch eine Hoffnung: Das Licht wird sich durchsetzen. Der neue Tag, Gottes neue Schöpfung, mit seinem Licht und seiner Wärme ist schon am Horizont am Morgenstern zu erkennen. Der Morgenstern ist Jesus Christus. Sein Licht scheint schon jetzt in den Herzen derer, die an ihn glauben. Wenn aber er in seiner ganzen Herrlichkeit wiederkommen wird, dann wird der neue Tag, Gottes ewiger Tag anbrechen und die Dunkelheit für immer vertreiben.

Für uns, die noch in dieser dunklen Zeit leben, gilt also Petrus Ermahnung: Haltet fest an das prophetische Wort. Denn dieses Wort ist das Licht, das durch das Dunkel hindurch bricht und uns Hoffnung auf die Zukunft mit Gott gibt. Wenn es in unserem Herzen durch Mutlosigkeit, Enttäuschung, Traurigkeit oder Verbitterung dunkel wird; wenn unser Glaube von Fragen, Zweifel und Anfechtung verdunkelt wird: genau in diesen Momenten und Phasen des Lebens brauchen wir das Licht des prophetischen Wortes, damit wir wieder aufgerichtet werden, neuen Mut und neue Kraft für den weiteren Weg in dieser Welt zu schöpfen.

Wenn Egoismus, Ungerechtigkeit, Hass und Gewalt diese Welt zu einem dunklen Ort machen, genau dann braucht sie durch uns das Licht des prophetischen Wortes, damit Menschen Liebe, Gerechtigkeit, Vergebung und Frieden erfahren.

Gottes Licht erscheint über uns heute. Das lässt uns weitergehen in die Zukunft und uns ausstrecken nach dem Morgenstern, unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Wie schön leuchtet der Morgenstern ELKG² 391 / ELKG 48,1.2.7 / EG 70

O Jesu Christe, wahres Licht ELKG² 296 / ELKG 50 / EG 72

Du Morgenstern, du Licht vom Licht ELKG² 396 / EG 74

Du bist der Weg und die Wahrheit und das Leben ELKG² 662 / CoSi 2, 367 /
EG Württemberg 619

Christus, dein Licht (aus Taizé) ELKG² 575 / CoSi 2, 368

Verfasser: Superintendent Dr. Joao Carlos Schmidt

Bismarckstr. 1

76133 Karlsruhe

Tel: 07243 / 60 59 58 02

E-Mail: joao.schmidt@elkib.de

Fürbittengebet

Auf dich sollen wir hören,
Jesus Christus,
du Licht und Leben.
Mit dir weicht die Finsternis.
Sprich und mach es hell.

Dein Licht ist die Hoffnung
in den Finsternissen
von Krieg und Gewalt.
Scheine auf
in den Schutzräumen,
in den Folterkellern
in den Flüchtlingsbooten.
Sprich, damit die Kriege enden.
Jesus Christus,
du Licht und Leben,
erbarme dich.

Dein Licht gibt Lebenskraft
in den Finsternissen
von Krankheit und Trauer.
Berühre mit deinem Leben
die Kranken und allen, die ihnen beistehen,
die Trauernden und alle, die sie trösten,
die Ratlosen und alle, die ihnen zuhören.
Sprich, damit das Rettende wächst.
Jesus Christus,
du Licht und Leben,
erbarme dich.

Dein Licht bewahrt die Herzen
vor den Finsternissen

von Schuld und Feindschaft.
Versöhne
die Entzweiten,
die Streitenden,
die voneinander Getrennten.
Sprich, damit Verstehen und Respekt entstehen.
Jesus Christus,
du Licht und Leben,
erbarme dich.

Jesus Christus,
du Licht und Leben,
dein Licht verwandelt die Suchenden.
Dein Licht weist die Wege,
die deine Gemeinde gehen soll.
Dein Licht tröstet.
Geh mit uns, mach unser Leben hell,
segne unsere Kinder und
alle, die zu uns gehören.
Du Grund aller Hoffnung,
sprich und erbarme dich.
Wir gehören zu dir
heute und alle Tage.
Amen.

Quelle: Wochengebet der VELKD, www.velkd.de